



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Jüdefelderstrasse 29

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Lisenen verziert, zwischen die sich fünf Fenster verteilen. Den oberen Abchluß bildete ein leerer, niedriger Dreieckgiebel. Bei dem Umbau 1881 wurde er beseitigt, die Lisenen unter dem Gesims durch fünf oder vier gotische Bogen verbunden und über ihm fortgesetzt, so daß sich zur Mitte ansteigende, mit vier Zinnen gekrönte Staffeln ergaben, von denen die mittleren durch doppelte, blinde Spitzbogenfenster verziert sind. Die geringere Breite von 10,50 m bewahrt die erfindungsarme, auch nach dem Umbau von 1881 nicht befriedigende Front davor, als eine ähnlich empfindliche Schädigung des Straßenbildes zu wirken, wie die 24,54 m breite, fast gleichzeitige Front des Hauses Prinzipalmarkt 5.

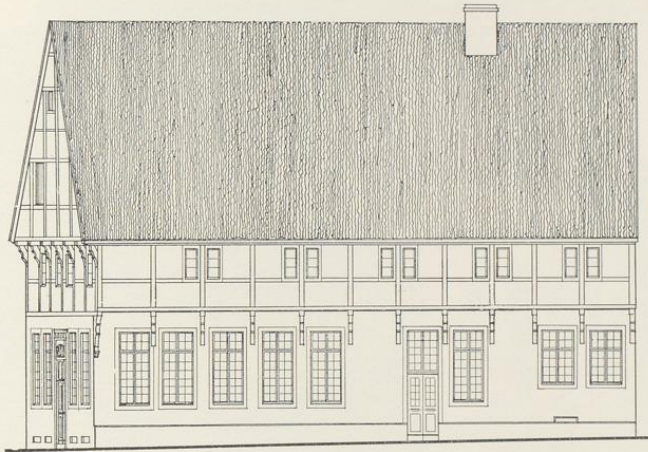


Abb. 1268. Aufriß des Hauses Jüdefelderstraße 29. Maßstab 1:200
Aufnahme von Baurat Moormann

JÜDEFELDERSTRASSE 29

1771: 1537; Liebfrauen-Leischaft 290.

GESCHICHTLICHES. Ob der Krug der Schmiedeknechte, das Haus des *Jörgen Bruns Transaquis*, das im Ratsprotokoll 10. III. 1618 (nicht 1625) genannt wird, mit einem Vorgänger dieses Hauses identisch, ist einstweilen unbewiesen; über die Vorgänge vgl. Bd. II S. 412. Straßenaufmessung 1720: *Wierlinck*, desgl. 1728: *Bäcker Everwin Wierling* (Meister 1712, † 4. II. 1730). Straßens-Kataster 1751—1757: *Bäcker Johann Nikolaus Goldschmidt* (Meister 1732, † 20. VI. 1758), 1758 dessen Witwe, 1759—1766: *Bäcker Johann Hermann Schürmann* (Meister 1758, † 10. IV. 1767), Verzeichnis der Schildwirte im Intelligenzblatte, XII. 1765: *Gasthof zur Weintraube*, 1767—1800: *Bäcker Johann Wilhelm Rengers* (Meister 1767, † 1799, Wegemeister), 1801—1822: *Herman Henrich Richters*. Die weitere Reihe der Gastwirte bei E. Müller, Herbergen, M. 1924, S. 18. Nach seiner Angabe befindet sich die Gastwirtschaft seit 1858 im Besitze der Familie Busche; die Brauerei ist 1881, die Bäckerei 1900 eingestellt. 1869 wurde die Bodenluke mit der Radwinde im Ostgiebel, die sich bis dahin über dem Entree befunden hatte, nach rechts verlegt; vgl.



Aufnahme 1932

Abb. 1269. Das Haus Jüdefelderstraße 29 von Nordosten
Rechts der Eingang der Ribbergasse

die Abb. 1274 (Obergeschoß, zwischen den beiden letzten Fenstern). 1924 wurde die Haustür in der Ribbergasse von der dritten Fensterachse (vom Westen gezählt) in die vierte verlegt.

ERLÄUTERUNG. Das 11,35 m breite, zweigeschossige, heute verputzte Haus mit hohem Pfannen-Satteldach, dessen Mittelachse nicht senkrecht auf jener der Jüdefelderstraße steht, liegt mit seiner nördlichen Langseite von 19,75 m an der Ribbergasse. Die südliche mißt 22,20 m. Im Grundriß richtet sich keine der Innenwände nach der schräglaufenden Ostfront.

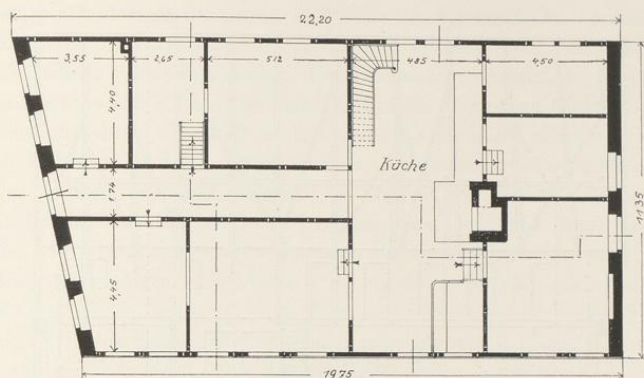


Abb. 1270. Grundriß des Erdgeschosses des Hauses Jüdefelderstraße 29
Norden unten. Maßstab 1 : 200

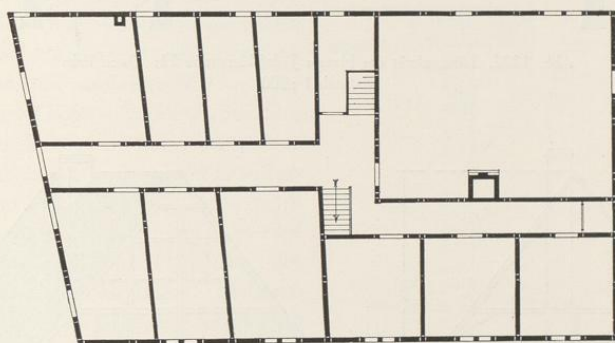


Abb. 1271. Grundriß des Obergeschosses des Hauses Jüdefelderstraße 29
Norden unten. Maßstab 1 : 200

Westlich vom Hause, aber getrennt von ihm, lagen an der Ribbergasse das Waschhaus und die Brauerei; dieser gegenüber, getrennt durch einen breiten Hofraum, die alte Stallung. So hat die 4,85 m tiefe, die ganze Breite des Hauses einnehmende Küche drei Eingänge, den einen in der Mittellängsachse durch den 1,74 m breiten Flur, zu dessen Seiten fünf Gaststuben, Wohn- und Schlafzimmer (letzteres mit Zwischengeschöß) verteilt sind. Der zweite liegt auf der Nordseite von der Ribbergasse aus; seine Tür wurde 1924 um eine Achse nach Osten verlegt. Der dritte auf der Südseite vom Hofe aus. Neben dem letzteren steigt an der Ostwand der Küche die Haupttreppe des Hauses zum Obergeschoß empor. In der Mitte der Westwand liegt der Steinherd mit dem langen, fast bis zur Südwand der Küche reichenden Busen. Rechts vom

Jüdefelderstraße 29

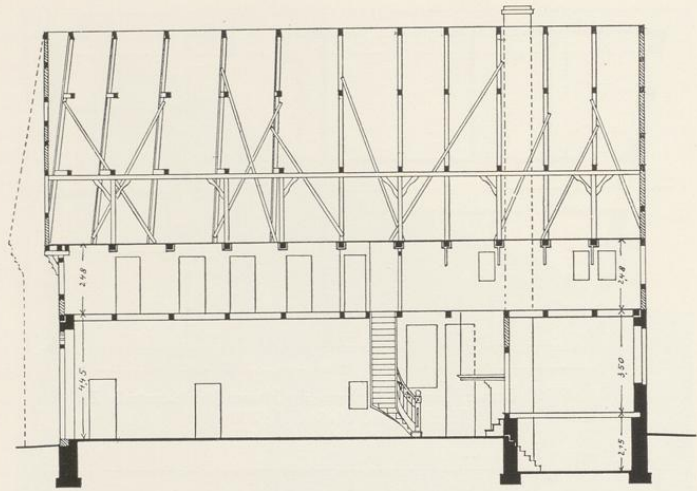


Abb. 1272. Längsschnitt des Hauses Jüdefelderstraße 29; Osten links
Maßstab 1 : 200

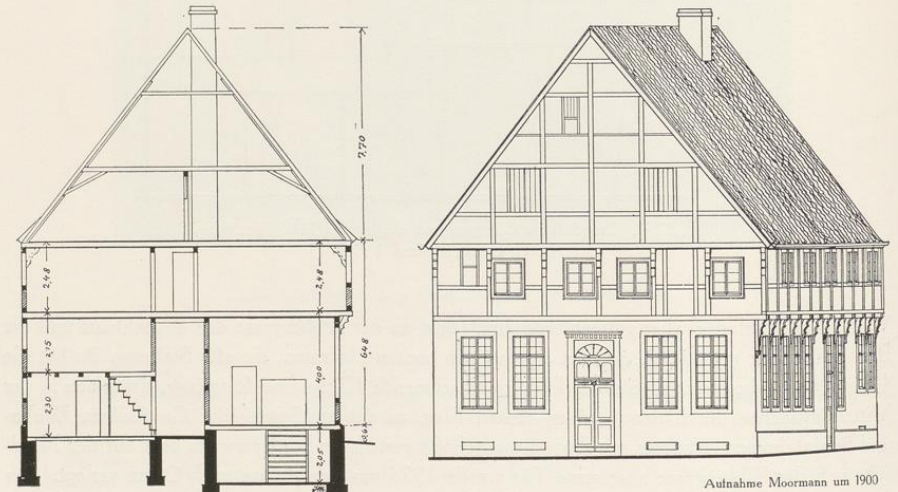


Abb. 1273 u. 1274. Querschnitt und Aufriß der Ostfront des Hauses Jüdefelderstraße 29; Norden rechts
Maßstab 1 : 200

Aufnahme Moormann um 1900

Kamin führen vier Stufen zu der einen, die Hälfte des Kammerfaches einnehmenden Aufkammer, links von ihm befindet sich eine gleiche, aber in das Zimmer hineingezogene Treppe zu der zweiten, halb so breiten Aufkammer. Beide liegen über einem Keller von $4,20 \times 7,80$ m mit einer Geschosshöhe von 2,15 m, der durch eine zweite Treppe von sieben Stufen nördlich vom Kamine zugänglich ist. Das südliche Viertel des Kammerfachs bildet die zu ebener Erde liegende Waschküche. Das Haus besitzt einen zweiten, noch ein wenig größeren Keller von $4,10 \times 8,90$ m (an der Nordwand gemessen) von 2,05 m Geschosshöhe, zu dem in der Ostwand der Küche eine breite Treppe von zehn Stufen herabführt. Für seine Lage ist demnach die Nähe der von der Ribbergasse erreichbaren Küche bestimmend gewesen. Folgerichtig sind von den vier niedrigen Kellerfenstern der Ostfront nur die beiden nördlichen ausgeführt. Die Geschosshöhe beträgt 4,45 m. Nur die Erdgeschosse der beiden Fronten sind in Backstein und Werkstein-Eckquadern mit einer Mauerstärke von 0,55 und 0,52 m massiv ausgeführt, alle anderen Wände mit Ausnahme des Kellergeschosses und des Kamin-Mauerklotzes bestehen aus verputztem Fachwerk. Das Erdgeschosß der Ostfront zeigt eine späte Haustür mit dürftiger Umrahmung zwischen je zwei hohen Fenstern. Jene des in gleicher Fläche liegenden Obergeschosses fluchten nicht mit ihnen, sondern sind anscheinend alle nachträglich in Lage und Größe verändert worden. Den ursprünglichen Zustand wird man sich wohl so zu denken haben, wie die Nordseite des Obergeschosses ihn heute noch zeigt. Hier treten immer zwei schmale Fenster zu jedem zweiten Ständer und werden in ihrer Höhe durch den Kopfriegel und die Brustriegel bestimmt. Während auf der Nordseite das Obergeschosß von zwölf Kopfbändern Osnabrücker Form um 0,45 m vorgekragt ist, setzt in der Ostfront die Ausladung über den sieben regelmäßig verteilten, gleichartigen Kopfbändern erst mit dem Giebel ein, ein sehr wesentliches Moment für die malerische Wirkung. Die Ständer des Giebels liegen mit einer Ausnahme nicht über den das Rahmenholz tragenden Kopfbändern des Obergeschosses. Seine Höhe beträgt nur 2,48 m und sein Flur läuft auch über den Aufkammern durch. Hier befindet sich in der Südwestecke des Hauses ein großer, wohl als Gesellschaftsraum gedachter Saal von $8,55 \times 6,65$ m, während der Raum zu Seiten des Mittelflures und an der Nordseite in elf unheizbare, mehr oder weniger kleine Logierzimmer, wie sie ein Gasthof bedurfte, aufgeteilt ist. Das Haus ist hier eingehender besprochen, weil es ein wenig verändertes, typisches Beispiel einer alten Münsterschen Wirtschaft und Herberge ist. Das Alter des Gebäudes wird meist überschätzt. Die Form der Osnabrücker Kopfbänder genügt keineswegs, seine Erbauung vor die Mitte des 18. Jahrhunderts zu setzen. Die Form der Haustür, an der Spuren einer nachträglichen Veränderung nicht zu bemerken sind, weist zusammen mit der sparsamen Bautechnik und den sehr

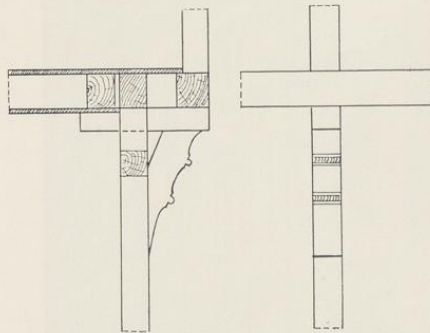


Abb. 1275. Seiten- und Vorderansicht der Kopfbänder des Hauses Jüdefelderstraße 29. Maßstab 1 : 40

hohen Fenstern des Erdgeschosses eher auf das Ende des 18. Jahrhunderts hin. Aus den Häuser-Katastern ergibt sich keine Datierung. Willkürlich ist das Haus hier um 1790 eingeordnet. Die Ansicht, es reiche bis in die Zeit der Wiedertäufer zurück und sei ursprünglich in der Form eines münsterländischen Bauernhauses gebaut gewesen, ist ebenso irrig wie die Vermutung, zu beiden Seiten der *Diele* hätten Ställe und Kammern gelegen. Auch geht die Küche keineswegs durch zwei Stockwerke. Zum Ackerbürgerhaus fehlt dem Haus die Einfahrt in der Front.



Aufnahme 1930

Abb. 1276. Die Front des Hauses
Alter Fischmarkt 18 von Norden



Aufnahme 1935

Abb. 1277. Die Front des Hauses Prinzipalmarkt 12
von Südwesten

ALTER FISCHMARKT 18

1771: 244; 1785: Lamberti-Leischaft 95 (Abb. 1276).

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Herr Caplan Busch*, desgl. 1728: *Herr Sacellanus Busch*. Straßen-Kataster seit 1751: *Landmedicus Dr. Forßenbeck*, später (noch vor 1785) seine Witwe. 1793: *vacat*, 1794 X.—1805: *Postverwalter Wand*. Danach fällt die Erbauung des Hauses in das Jahr